

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

117 (28.4.1913) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 117.

Montag, den 28. April 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortl. für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für Inserate: P. Kufmann. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestr. 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Amerikanische Stellungnahme gegen Japaner.

(Von unserem Newyorker Korrespondenten.)
v. l. Newyork, 16. April.

Das alte Vorurteil des Amerikaners gegen die Angehörigen der gelben Rassen stirbt nicht aus. Als Californien vor einem halben Jahrhundert besiedelt wurde, behandelte man die Chinesen in verächtlicher, oft brutaler Weise, trotzdem man sie notwendig brauchte. Abgesehen von einem berechtigten Widerwillen gegen manche ihrer Sitten und Gewohnheiten wurden sie gehäßt, weil sie sparsam und genügsam waren und für geringeren Lohn arbeiteten als die Weißen. Später kam es dann zu Chinesenverfolgungen, bei denen es Mord und Verwundung gab. Erst nachdem die Einwanderung von chinesischen Arbeitern ganz verboten war, wurde es still, obgleich auch heute noch die an einem Chinesen verübte Brutalität kaum als strafbar gilt. Der völlige Ausschluß der Japaner ließ sich nicht erzwingen, weil die Regierung des Inselreiches energisch darauf bestand, daß ihre Untertanen dieselben Rechte genießen müßten wie die anderen Völker. Man hat sich mit einem Verträge, der die Einwanderung aus Japan auf eine bestimmte Zahl von Seelen jährlich beschränkte.

Auch diese Maßregel hat aber nicht genügt. In Californien und anderen Staaten an der Küste des Stillen Ozeans verlegen sich namentlich Japaner immer mehr auf Ackerbau und besonders Obst- und Gemüsezucht. Sie bilden eine schwere Konkurrenz für die Weißen. Der Blantagenbesitzer sieht es nicht gern, wenn die Arbeitskräfte, auf die er sich verlassen kann, sich selbständig machen, und die Besitzer kleinerer Farmen sehen mit scheelen Augen, wie die benachbarten Japaner infolge ihrer oben erwähnten Eigenschaften schneller vorwärts kommen. Man suchte nach einem Wege, den Japanern ihr Fortkommen zu erschweren und fand ihn in einem Gesetz, das jedem Ausländer verbietet, Grund und Boden zu erwerben, wenn er nicht amerikanischer Bürger werden will. Gibt er diese Absicht nicht innerhalb eines Jahres vor dem zuständigen Gericht zu Protokoll, so fällt sein Landbesitz an den Staat. Es ist ferner verboten, Grundbesitz an Ausländer für länger als fünf Jahre zu verpachten. Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß Aktien-Gesellschaften als Ausländer betrachtet werden und denselben Vorschriften unterliegen, wenn sich mehr als die Hälfte ihres Aktienkapitals in den Händen von Leuten befindet, die nicht Bürger der Vereinigten Staaten sind.

Die Spitze dieses Gesetzes ist direkt gegen die Japaner gerichtet, weil diese allein davon betroffen werden. Sie können nämlich nicht das amerikanische Bürgerrecht erwerben. Zwischen der Verfassung und dem Naturalisationsgesetz besteht ein eigentümlicher Widerspruch; die Erstere verbietet den Einzelstaaten, bei der Verleihung des Stimmrechts einen Unterschied auf Grund der Rassenangehörigkeit zu machen, das Letztere aber verfügt, daß alle Weißen und jeder, der in Afrika geboren oder afrikanischer Abstammung ist, Bürger werden kann. Damals dachte man wohl nicht an die gelben Rassen, und sie blieben deshalb unerwähnt, da es sich ja in der Hauptsache darum handelte, die Staaten zu verhindern, den Negern das Bürgerrecht zu verweigern. Die Gerichte haben sich aber auf den Wortlaut des Gesetzes gestützt und allen Chinesen und Japanern, die sie um Hilfe anriefen, diese verweigert. Allerdings hat das Oberbundesgericht, das die höchste Instanz bildet, noch keine klare Entscheidung über die Frage, ob Chinesen und Japaner naturalisiert werden können, abgegeben, und man plant jetzt, diese herbeizuführen, bis dahin bleibt die Sache aber im Status quo.

Japan hat einen sehr entschiedenen Protest bei der Washingtoner Regierung eingelegt. Der Botschafter bezeichnet die Tatsache, daß die Untertanen seiner Regierung schlechter behandelt werden als die europäischer Mächte, trotzdem die Letzteren zum Teil auf einem viel niedrigeren Kulturniveau stehen, als höchst ungerecht. Das kann man ihm nicht verdenken, denn er spricht die volle Wahrheit. Dazu kommt noch das merkwürdige Verhältnis, daß die in Amerika geborenen Kinder von Chinesen oder Japanern amerikanische Bürger sind, trotzdem sie derselben Rasse angehören wie ihre Eltern und diese das Bürgerrecht nicht erwerben können. Die Japaner behaupten ferner, daß man sie nicht als reine Malagen betrachten darf, weil sie einen starken Einschlag von arischem Blut besitzen.

Ob diese Ansicht berechtigt ist, tut schließlich nichts zur Sache.

Der Protest bei der Bundesregierung ist ganz ausichtslos; die Einzelstaaten, aus denen sich die Union zusammensetzt, sind innerhalb ihrer Grenzen souverän, und weder Präsident noch Kongreß können gegen ihre Handlungen Einspruch erheben, wenn nicht dadurch Rechte verletzt werden, die von den Einzelstaaten an die Bundesregierung abgetreten worden und in der Bun-

desverfassung der Letzteren übertragen sind. An den Staat Californien kann sich der Vertreter Japans auch nicht wenden, weil durch die Verfassung den Einzelstaaten unterlagert ist, mit fremden Regierungen in Verkehr zu treten. Diese Einrichtung hat schon wiederholt dazu geführt, daß die amerikanische Regierung alle Beschwerden und Erklärungsprüfungen anderer Mächte ablehnen mußte, wenn Ausländer in den Vereinigten Staaten ihres Eigentums beraubt oder

ermordet worden waren. Obgleich in solchen Fällen klar erwiesen war, daß die zuständigen Behörden es an dem erforderlichen Schutz hatten fehlen lassen, konnte die Bundesregierung nichts tun, weil nicht sie, sondern die Regierung der Einzelstaaten verpflichtet war, die Ausländer zu schützen. So war es beispielsweise bei dem Lynchmord der Italiener in New-Orleans, den Chinesen in Wyoming und der Verfolgung österreichisch-ungarischer Untertanen in den Bergwerksdistrikten Pennsylvaniens. Die Bundesregierung hat verschiedentlich Entschädigungen aus ihrer Tasche bezahlt, weil sie das gute Einvernehmen mit anderen Nationen nicht gefährden wollte, und sie nicht die Macht besaß, die Einzelstaaten zu zwingen, Ersatz zu leisten.

Der Präsident kann höchstens den Versuch machen, einen Druck auf die Regierung des Staates Californien auszuüben. Präsident Roosevelt tat das bei einem früheren Anlaß ähnlicher Art, aber er durfte eben sich über die Verfassung hinwegsetzen, ohne getadelt zu werden. Präsident Wilson kann das nicht und hat auch viel zu viel Achtung vor Gesetz und Verfassung, um es zu versuchen. Eine Lösung der Frage ist also eigentlich überhaupt nicht möglich, wird jedoch vielleicht insofern versucht werden, daß Californien die Bestimmung des neuen Gesetzes auf alle Personen ausdehnt, die nicht amerikanische Bürger sind, also auch auf die, die es werden können. Damit ist Japan wenig geholfen, wenn die Folge nicht in einer Auswanderung ausländischen Kapitals besteht, die Californien zur Bestimmung bringt.

Essad I. König von Albanien.

Was man schon bei der ersten Nachricht von dem Fall Stutari vermutete, scheint sich zu bestätigen. Die Festung ist nicht gefallen, bezwungen durch den Löwenmut der Montenegriner, sondern sie ist dem Ehrgeiz Essad Paschas geopfert worden. Essad Pascha strebte nach der Krone des autonomen Albanien, und so lange er in der Festung Stutari eingeschlossen saß, konnte er nichts unternehmen. Es konnte ihm sogar passieren, daß er den günstigen Moment, der bekanntlich für jeden im Leben nur einmal kommt, und den man dann entschlossen an seinen drei Haaren ergreifen muß, verpasse, weil er keine Aktionsfreiheit hatte.

Das Schwierige war nur, wie Essad Pascha aus Stutari herauskommen sollte, ohne seine Soldaten, seine Gemahle und seine Kanonen zu verlieren und zugleich seine Waffenehre zu wahren. Wir haben es aber in den letzten Tagen erlebt, daß der stolze Albanese dieses Kunststück tatsächlich fertiggebracht. Einmal aus der Mause Falle heraus, hat Essad nicht gezögert und sich mit dem Kommandanten der türkischen Truppen in Albanien, David Pascha, in Verbindung gesetzt, der umweit Balona mit 15 000 allerdings sehr heruntergekommenen Truppen stand. David Pascha, der weder Kraft noch Lust hatte, sich dem Vorhaben Essads zu widersetzen, schloß sich ihm an und nach einer inzwischen aus Elbasan in Belgrad eingelaufenen Meldung proklamierte Essad Pascha im Einvernehmen mit David Pascha ein autonomes Königreich Albanien unter der Souveränität des Sultans.

General Essad Pascha ist von Geburt Albanese. Er gehört einer jener Familien von Bysan, die den alten Feudaladel dieser Provinz bilden. Die muslimanischen Albanesen betrachten Essad als eine Art Nationalhelden und erzählen von ihm folgende charakteristische Anekdote: Als Der Wali von Janina, Osman Pascha, die Albanesen unterdrückte, indem er gleichzeitig die Betrügereien der türkischen Beamten Vorkaufs leistete, ohrfeigte eines Tages Essad Pascha in Gegenwart zahlreicher Offiziere den Wali mit solcher Heftigkeit, daß er zu Boden fiel. Dann sprach ihm Essad ins Gesicht, indem er ihm zurief: „Altes Schwein, Schande des Korans und der Türkei!“ Die Ohreife und dieses historische Wort blieb in das Herz der dankbaren Albanesen tief eingegraben. Nach der Revolution im Jahre 1908 schickten sie Essad als Kammerdeputierten nach Konstantinopel. Dieses Verhalten hatte ihm übrigens in seinem Avancement nichts geschadet. Ohne aus der Militärschule hervorgegangen zu sein, hat er die höchste militärische Stufe erreicht. Als Kommandant der Gendarmerie im Bezirk Durazzo wurde er nach Stutari geschickt, um den Widerstand der albanesischen Truppen, die ziemlich indiscipliniert waren und den Hauptbestand der Garnison bildeten, zu organisieren. Der türkische General Rifa Pascha, der ebenfalls in Stutari Kommandant und Schüler von der Groß-Pascha war, war der eigentliche leitende Geist der Verteidigung.

Wir erleben nun den bereits nicht mehr außergewöhnlichen Fall, daß es schon wieder nicht so geht, wie die Mächte wollten. Die Situation Oesterreichs wird durch diese Wendung jedenfalls nicht besser. Besonders peinlich für die Mächte ist aber der Umstand, daß Essad als Mosammedaner und gebürtiger Albanese auf die Anerkennung der Mächte nur geringen Wert zu legen braucht, und durch mehr als einen Umstand in Nikitas Bundesgenossenschaft gedrängt wird.

In Berlin ist man, wie unser dortiger Vertreter uns berichtet, noch immer optimistisch gestimmt, und glaubt, daß Nikita durch Geld- und Landentschädigungen veranlaßt werden könnte, Stutari gutwillig herauszugeben. Im Reichstag hat Herr v. Jagow erklärt, für Deutschland sei die Stutarifrage eine res judicata. Hoffen wir, daß man in Petersburg und Rom der gleichen Ansicht bleiben möge!

Ueber die gegenwärtige Situation erhalten wir folgende Drahtmeldungen:

Stutari an Montenegro verkauft.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Belgrad, 28. April. Gerüchte gehen hier um, daß der nach Dirana mit seinen Mannschaften abgezogene Essad Pascha, dort ein Fürstentum oder Königreich Albanien ausgerufen, Stutari durch schriftlichen Vertrag an Montenegro abgetreten und David zum Kriegsminister des neuen Albanien ernannt habe. Diese Wendung, von der man hier annimmt, daß sie den Intentionen Russlands vollständig entspreche, wird auch hier für glaubwürdig gehalten und mit besonderer Sympathie begrüßt.

Erbitterung in Konstantinopel.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Konstantinopel, 28. April. In türkischen Volkskreisen herrscht eine große Erbitterung gegen die Albanesen, die durch ihren vorjährigen Aufstand alles folgende Unglück mit heraufbeschworen hätten. Man gönnt Skutari eher noch den Montenegrinern als einem unabhängigen Albanien. Skutari soll übrigens nicht von den Montenegrinern erobert, sondern an sie, gleich Janina, wie man hier sagt, verkauft worden sein.

Eine römische Spezialmission an Nikita.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rom, 28. April. Eine hervorragende, dem montenegrinischen König nahe stehende Persönlichkeit, soll mit einer Spezialmission nach Cetinje unterwegs sein.

Steigende Erbitterung in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Wien, 28. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß es selbst die maßgebenden Stellen in der Monarchie sind, die jetzt auf eine Entscheidung drängen. Graf Berchtold habe in den letzten Tagen erzählt, er erhalte täglich hunderte von Schmähbrieffen aus der Mitte der Bevölkerung. Der Unwille derselben ist in der Tat sehr groß und kommt vor allem in der Presse zum Ausdruck. Alle Mächte stimmen darin überein, daß man Oesterreich-Ungarn nicht mehr mit Kompensationen kommen dürfe. Es handle sich nicht mehr um Stutari, sondern um die Ehrenfrage, ob die Oesterreich-Ungarn gegebenen Versprechungen gehalten werden oder nicht.

Oesterreichfeindliche Stimmung in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Paris, 28. April. Die Stimmung gegen Oesterreich-Ungarn fährt fort, äußerst unfreundlich zu sein. Frankreich hat sich zwar den Schritten Russlands nicht angeschlossen, das in Wien die österreichisch-ungarische Regierung ausdrücklich vor den ernststen Folgen einer überreichten Initiative gegen Montenegro gewarnt hat. Aber sowohl das Pariser wie auch das Londoner Kabinett sind mit dem Petersburger darin einig, mit vereinten Kräften dahin zu wirken, ein vereinzeltes Vorgehen Oesterreich-Ungarns zu verhindern. (Soweit wir unterrichtet sind, beruht die Meldung von einer „Warnung“ Russlands an Oesterreich auf glatter Erfindung, jedenfalls wird man in Paris nicht russischer sein wollen, als es in Petersburg erwünscht ist.)

Die nachhinkende Botschafterreunion.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Paris, 28. April. Man erwartet, daß die Botschafterreunion morgen beschließen werde, eine Truppenlandung in Antivari und Dulcigno zu gestatten, falls Montenegro nicht in angemessener Frist Stutari zu räumen verspricht.

Weitere Depeschen siehe Seite 3.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

ist, wie man uns schreibt, nunmehr auch vom Bundesrat verabschiedet. Er dürfte jedoch mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage im Reichstag erst im Spätherbst beim Wiederbeginn der Beratungen zur Vorlage kommen. Man nimmt an, daß der Gesetzentwurf an der grundsätzlichen Regelung, wie sie in dem Entwurf der Reichsregierung, der im vorigen Sommer den Vertretungen des Handels nochmals zur Begutachtung zugegangen war, keine wesentlichen Änderungen mehr vorgenommen hat. Danach würde in Vorschlag gebracht werden für Betriebe ohne offene Verkaufsstelle, also für alle Kantoren, grundsätzliche Sonntagsruhe einzuführen, daneben aber durch Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde oder durch Ortsstatute eine Beschäftigung bis zur Dauer von zwei Stunden zuzulassen. Für offene Verkaufsstellen waren als Höchstmaß der Beschäftigungszeit in dem Regierungsentwurf drei Stunden vorgesehen. Jedoch sollte die höhere Verwaltungsbehörde befugt sein, die Beschäftigungszeit bis zur Dauer von vier Stunden auszudehnen für Orte, in denen die Bevölkerung aus der weiteren Umgegend an Sonn- und Festtagen die Verkaufsstellen aufzusuchen genötigt ist. Die Gemeinden dagegen sollten ermächtigt werden, durch statutarische Bestimmungen für alle oder einzelne Gewerbebezüge die dreistündige Beschäftigung noch weiter einzuschränken oder sie ganz zu unterlagen. Für höchstens 6 Sonn- und Festtage im Jahr sollte die Polizei befugt sein, in offenen Verkaufsstellen eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zuzulassen.

Die Erhöhung der Gebühren für Gerichtssachverständige.

In der Presse wird darüber Klage geführt, daß die Neuregelung der Gebühren für die Gerichtssachverständigen noch weiter auf sich warten läßt, da immer erneut aus Interessentenkreisen, namentlich seitens der Kaufmannschaft auf die unzureichende Festsetzung der Gebühren hingewiesen wird. Wie wir hören dürfte der Wunsch, eine reichsgesetzliche Regelung der Gebühren verwirklicht zu sehen, demnach in Erfüllung gehen. Eine entsprechende Vorlage, die die Gebührenordnung für die Gerichtssachverständigen und Zeugen abändert, ist vor kurzem bereits dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugegangen und liegt jetzt dem entsprechenden Bundesratsbeschlusse vor. Der Entwurf wird also noch im Laufe dieser Saison an den Reichstag zur Durchberatung gelangen können. In Anbetracht der hohen Kosten, die entstehen würden, ist es natürlich nicht möglich gewesen, alle weitgehenden Wünsche zu berücksichtigen, die von Interessenten, den Gutachterkammern, den Sachverständigenvereinen und den deutschen Ingenieur- und Technikervereinen für notwendig erachtet wurden. Diese sind meist dahin vorstellig geworden, daß ihre eigenen Taxen für die Erhöhung der Sachverständigengebühren vor Gericht maßgebend sein sollen, wofür die sogenannte „Hamburger Norm“ aufgestellt worden ist. Immerhin ist in dem Entwurf eine Erhöhung der Gebühren für Sachverständige im Durchschnitt um 50 Prozent vorgesehen. Auch die Sätze für den Aufwand und die Nachtquartiere haben in dem Entwurf eine Steigerung erfahren, was von jeder den besonderen Wünschen der Interessenten entsprach. Im wesentlichen kommt die Heraussetzung der Maximalhöhe in Betracht.

Bei der vorgeschlagenen Neuregelung ist es natürlich nicht zu umgehen, daß eine Verteuerung der Rechtspflege in Aussicht steht, was sich sowohl für

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

die Parteien im Zivilprozessverfahren als auch für die Staatskasse fühlbar machen wird. Zum Teil hat man übrigens die bisherigen Gebührensätze beibehalten.

Vom Münzwesen. Mit Rücksicht auf die Wahrnehmung, daß die Fünfundzwanzigpfennigstücke im öffentlichen Verkehr dauernd keinen Anklang gefunden haben, ist nunmehr die Abschaffung der Münze seitens der Reichsregierung beschlossen worden. Wie wir erfahren, steht auch zunächst nicht in Aussicht, daß ein neues Modell der Münze vorgelegt werden soll, da nicht nur die äußere Gestaltung des Geldstückes, die vielfach Angriffen ausgesetzt war, augenscheinlich mangelhaft ist, sondern auch der Bedarf an Münzen dieses Wertes sich im öffentlichen Verkehr wohl nur vereinzelt geltend gemacht hat. Es sind im ganzen 7 1/2 Millionen in Fünfundzwanzigpfennigstücken zur Ausprägung und in den Verkehr gelangt. Abgesehen von dem Fünfundzwanzigpfennigstück ist bereits seit mehreren Jahren die Prägung der Fünfmarsstücke eingestellt worden, da ein Bedürfnis hierfür gleichfalls nicht vorlag. Dagegen hat sich der Bedarf an Kronen sehr bedeutend gestaltet, was mehrfach zu Vorstellungen bedeutender Handelsvertretungen geführt hat. Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit weitere Kronenprägungen vorzunehmen. Was die Herstellung und Ausgabe der neuen Hundertmarkstücke anbelangt, über deren unhandliche Form die maßgebenden Handelstreibende und das Publikum klagen, so daß sie nur ungern entgegengenommen werden, so sind Ermäßigungen im Gange, die sich auf eine Umgestaltung des Scheines beziehen. Man kann jedoch annehmen, daß vor etwa zwei Jahren eine Ausgabe der neuen Hundertmarkstücke für den öffentlichen Verkehr nicht wird erfolgen können.

Badische Politik.

5. Baden-Baden, 27. April. An der Feuerbestattung des verstorbenen früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Theodor Lutz nahmen u. a. teil die Landtagsabgeordneten Pfeiffle, Gühfink, Roth, Wronsch und Köhlin, der Stadtrat in corpore mit Herrn Oberbürgermeister Fischer an der Spitze, Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums. Die Trauerrede hielt der Prediger der freireligiösen Gemeinde Mannheim, Dr. Weiß (ehemaliger Theologe und Redakteur der „Konstanzer Ztg.“).

Aus Baden.

Tagung des Vereins mittlerer badischer Eisenbahnbeamter.

Karlsruhe, 28. April. Der Verein mittlerer badischer Eisenbahnbeamter hielt am Samstag und Sonntag im großen Rathsaal seine diesjährige Abgeordneten-(Landeshaupt-)Versammlung ab. Erschienen waren über 100 Abgeordnete aus allen Teilen des Landes, selbst die neugegründete Ortsgruppe Berlin-Weißensee war vertreten. Der 1. Vorsitzende, Oberrevisor Hofmann-Karlsruhe, eröffnete kurz vor 8 Uhr die Versammlung mit Begrüßungsworten und stellte sodann den Jahresbericht zur Besprechung. Wie wir diesem, einer überaus fleißigen und umfangreichen Arbeit, entnehmen, zählt der Verein am 1. Januar 1913 im ganzen 1561 Mitglieder. Das Vermögen des Landesvereins beträgt einschließlich des Inventars 8665 M., der Grundstock für den Rechtschutz 4479.92 Mark; für die Jubiläumstiftung sind bis jetzt 28422 M. gesammelt worden. Die Ortsgruppen haben ein Gesamtvermögen von rund 16700 M. Hierauf folgte eine eingehende Schilderung der Tätigkeit der Ortsgruppen, der Abgeordnetenversammlung und des Hauptvorstandes, von denen im Berichtsjahr eine Fülle von Arbeit zu bewältigen war. Der Jahresbericht schließt mit den Worten: „Wenn nun auch trotz unserer guten Organisation und trotz des Eifers, mit dem stets gearbeitet wurde, der Erfolg nicht immer der verdiente war, so soll uns das nicht davon abhalten, weiter den Ausbau der Organisation zu fördern, unsere Standesinteressen jederzeit nachhaltig zu vertreten und

unerschütterlich zu wirken zum Wohle unserer Mitglieder wie der ganzen Beamtenschaft unter dem Leitfaden: „Arbeiten und nicht verzweifeln“.

Der Vorschlag für das Jahr 1913 mit einem Einnahme- und Ausnahmebetrag von 10700 M. wurde genehmigt. Die gestellten Anträge wurden zum größten Teil angenommen oder der Vereinsleitung als Material überwiesen. Mit der Wahl eines Ständesausschusses und der Besprechung von Ständesangelegenheiten war die Tagesordnung, deren Erledigung den ganzen Samstag-Nachmittag und Sonntag-Vormittag in Anspruch nahm, zu Ende geführt.

Der Samstag-Abend vereinigte die Teilnehmer an der Versammlung zu einem gemütlichen, von dem Schriftführer des Vereins, Herrn Fink, vorbereiteten Bierabend im Künstleraal des „Krochdils“, zu dem die Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen waren. Der Abend, dessen musikalischen Teil Herr Kuzek (der bekannte Leiter des gleichnamigen Doppel-Quartetts) leitete, nahm einen äußerst ansprechenden Verlauf. Erwähnt sei noch, daß eine stattliche Anzahl Beamte, die auf eine langjährige Dienstzeit zurückblicken, in sinniger Weise geehrt wurden. Am Sonntag fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

Karlsruhe, 28. April. Zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Verordnungen, sowie zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogtum sind 17 evangelisch-protestantische Geistliche zugelassen worden. — Die Prüfungsbehörde hat zum Unterricht in Lateinisch und Griechisch als Hauptfächer 19 Kandidaten, ferner 87 Kandidaten bzw. Kandidatinnen zum Unterricht in den Hauptfächern aus dem Gebiete der neueren Sprachen und Geographie und 45 Kandidaten bzw. Kandidatinnen zum Unterricht aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiete und zur Abiegung des Probejahres zugelassen.

Durmersheim, 27. April. Gastwirt Rohm, in letzten Jahren Hirschwirt im nahen Elchesheim, wo er einem Weiden erlag, wurde gestern abend hier in seiner Heimatgemeinde zur letzten Ruhe bestattet. Die verschiedenen hiesigen und Gießheimer Vereine und die Feuerwehren mit Fahnen beteiligten sich neben zahlreichen Einwohnern am Beisetztag und erwiesen ihm am Grab die letzte Ehre.

Pforzheim, 27. April. Gestern abend kurz vor 6 Uhr fiel das rostig gewordene Eisener Tor des Haupteingangs des Städtischen Parkes um und erschlug das neun Jahre alte Töchterchen des Schreiners Dongus. Das Kind starb schon auf dem Transport nach der elterlichen Wohnung.

Mannheim, 27. April. Zu einer fürchtbaren Entdeckung führte die Auffindung einer hiesigen Lumpenfabrik. Im Krankenhaus zu Sandhofen verstarb in der Nacht vom 22. zum 23. ds. Mts. die Frau des in der Redaktionswohnung wohnenden Maurerpolesters Stephan Bühler an den Folgen eines verbrecherischen Eingriffs. Die Untersuchung, die nach der Auffindung der Kindesleiche einsetzte, führte in die Wohnung Bühlers, wo man in einem Eimer unter Lumpen eine zweite Kindesleiche entdeckte. Bei weiteren Nachforschungen ließ man im Keller auf weitere zehn Kindesleichen, die völlig mumifiziert waren. Man hält es für ausgeschlossen, daß es sich um Kinder der Frau Bühler handelt. Man nimmt vielmehr an, daß es Kinder von Frauenspersonen sind, die bei Frau Bühler Rat suchten. Der 49 Jahre alte Ehemann, der mit der 16 Jahre alten Tochter verheiratet wurde, behauptet, von strafbaren Handlungen seiner Frau keine Ahnung gehabt zu haben. Er will sogar von dem Zustand seiner Frau nichts gemerkt haben. Bühler genießt den besten Ruf und ist ein fleißiger, nüchtern und um seine Familie stets besorgter Mann. Die Frau dagegen soll ihren Mann hintergangen und auch oft mit ihm Streit gehabt haben. Es scheint, daß die Frau sich einem Kurpfuscherverstande anvertraute, der an ihr einen operativen Eingriff vornahm, dem sie erlegen ist. Frau Bühler ließ sich vor einigen Wochen in einem hiesigen Lichtheilinstitut massieren, weil sie rheumatische Schmerzen hatte. Sie blieb einige Tage im

Bett, kam ohne Mithilfe einer Hebamme nieder und wurde dann auf Veranlassung einer Hausbewohnerin ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sie ungefähr eine Woche verblieb. Wegen einer anstehenden Krankheit kam sie dann ins Krankenhaus nach Sandhofen, wo sie starb. Am Freitag wurde sie in Mannheim beerdigt. Bei der Section der Leiche stellte sich erst heraus, daß die Frau geboren hatte. Mithilfe sind bisher nicht festgestellt worden. Es wird auch schwer halten, weitere Anhaltspunkte für eine Mitternacht zu ermitteln, da die Frau tot ist. Die Frau hinterläßt außer dem 16 Jahre alten Mädchen noch einen unmündigen Knaben.

Mannheim, 27. April. Der Festkommerster Rößener Korpsstudenten, der am Samstag abend im Rabelungsaal des Rosengartens stattfand, nahm unter Anwesenheit von etwa 70 Korpsvertretungen und bei einer Beteiligung von etwa 500 Personen einen glänzenden Verlauf. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Reden der Herren Reichstagsabg. Baffermann und Dr. med. Schuh, in denen die Grundzüge und idealen Bestrebungen bzw. die historische Entwicklung der Deutschen studentischen Korporationen zum Ausdruck kamen. Unter dem üblichen studentischen Zeremoniell stieg hierauf der „Landesvater“ und dann trat gegen Mitternacht die Hibelitas in ihre Rechte. — Gestern nacht kam es in einer Wirtschaft auf dem Badhof zu einer schweren Messerfehde, wobei dem ledigen Schlosser M. Schönberger die Junge abgehauen wurde. Der Schlosser A. Leibauf erhielt einen Stich in den Rücken und einen in den Kopf. Beide sind schwer verletzt. Der Täter, ein 33jähriger lediger Fabrikarbeiter, wurde verhaftet.

5. Baden-Baden, 27. April. In den Räumen des Schützenhauses hielt heute von nachmittags 1/2 Uhr ab der „Verein selbständiger Gärtner Badens“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich Teilnehmer aus allen Ecken des Landes eingefunden hatten. Nach Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes durch die Herren Scherff-Heidelberg und Kocher-Mannheim folgten verschiedene Referate und zwar sprachen über die Gärtnervereinsangelegenheiten Syndikus Dr. Grundmann, über Schulzschulverbände Herr Scherff, über Reichsverband und den Vertreter des süddeutschen gärtnerischen Verbandes Herr Fr. Heger und über die Vertretung in der Landwirtschaftskammer Herr Schinl. Nach der Erledigung der eingegangenen Anträge schritt man zur Neu- und Ergänzungswahl des Vorstandes. Diese hatte folgendes Resultat: 1. Vorstand Heger, Heidelberg, 2. Vorstand Ball, Gaggenau, Schriftführer Scherff, Heidelberg, Kassierer Kocher, Mannheim. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung, die im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden soll, wurde Offenburg bestimmt. Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Ulm, 27. April. Der — wie feinerzeit gemeldet — unter dem Verdacht der Urkundenfälschung verhaftete Großhändler Segler wurde gestern aus der Heil- und Pflanzgarten Altau, wohin er zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes gebracht worden war, entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt.

Freiburg, 27. April. Der als vermisst gemeldete 19 Jahre alte Bonbeamte hat sich gestern hier wieder eingestellt.

Donaueschingen, 27. April. Die aus Offiziersfamilie unserer jüngsten Garnison sind Räume der Museums-Gesellschaft in Aussicht genommen.

Badheim, 27. April. Die 12 Jahre alte Tochter des Stationswärters Ruf kam zu unglücklich mit dem Kopfe in die Maschine des Wasserpumpwerkes, daß ihr das Haar mit samt der Kopfschuppe heruntergerissen wurde. Das schwerverletzte Mädchen kam in das Spital nach Offingen.

de. Willingen, 28. April. Von innerer Gesundheit und äußerem Wagemut spricht der Vorschlag der Stadt und der städtischen Werke für das Jahr 1913. Die Gesamt-Einnahmen betragen laut Rechnungsergebnis 889 591 M., die Gesamt-Ausgaben 883 869 M., Kassennorram am 1. Januar 1913 70 129 Mark. Die umlagepflichtigen Steuerwerte haben bedeutend zugenommen; die Liegenschafts-

steuerwerte mit 27 157 950 um über 1 Million, die Steuerwerte des Betriebsvermögens stiegen von 9 307 000 M. im Vorjahre auf 11 064 400 M., die Steuerwerte des Kapitalvermögens von 9 861 200 M. auf 10 198 000 M., die Einkommensteuererträge von 89 622 M. auf 97 909 M. Die voranschlagsmäßigen laufenden Ausgaben für 1913 mit 850 577 M. sind nur um 2327 M. höher als im Vorjahre. Trotzdem muß eine Umlage-Erhöhung um 5 %, von 33 auf 38 %, eintreten, weil der Ertrag aus den in den zurückliegenden Jahren der Wirtschaftperiode 1907/10 erfolgten Verwertung des Waldes in Höhe von 9878 Festmetern, das sind 38 300 M. mehr, fällt, was einem Einnahme-Ausfall von 34 575 M. gleichkommt. Die städtischen Werke — Elektrizität und Gaswerk, Schlachthof, Fohlenweide bzw. Fohlenaufzuchtstation — werfen hübsche Summen zum Nutzen der Stadt ab.

Waldbühl, 27. April. Von morgen an wird der regelmäßige Automobilverkehr nach St. Blasien wieder aufgenommen.

Bad. Reinsfelden, 27. April. Im Kraftwerk Böhlen explodierten infolge Blühfluges drei Hochspannungskühler. Dadurch geriet ein Teil der Schaltanlagen in Brand. Das Feuer konnte rasch unterdrückt werden, so daß die Stromlieferung keine Unterbrechung erfuhr.

Aus dem Stadtkreise.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Das gefrige herrliche Frühlingswetter und die Anwesenheit des Monarchen in Karlsruhe brachte unserer reich besagten Stadt einen außerordentlich lebhaften Fremdenverkehr. Militär und Zivil mettelerten darin, dem Tage ein festliches Aussehen zu geben. Die Paradeanstalt hatte einen großen Menschenstrom angezogen.

Der Kaiser nahm in der Schloßkirche an dem Gottesdienst teil. Später nahm seine Majestät militärische Weidungen entgegen, darunter diejenige des Kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Hoiningen gen. Huene und empfangen den Befehlenden in Mexiko, Kontradmiral von Hingge. Der Kaiser hörte dann den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Befehlenden v. Treutler.

Mittags war im Schloß Familien- und Marschalltisch. Zu der letzteren waren auch die Spitzen der Justiz- und Militärbehörden geladen.

Der Kaiser besuchte am Nachmittag mit der Großherzogin Luise von Baden das Mausoleum und machte darauf einen Besuch beim preussischen Befehlenden Eggellens v. Eisendener.

Abends fanden sich der Kaiser, der Großherzogpaar und das Prinzenpaar Max im Theater ein. In der ersten Hofloge nahmen Platz die Großherzogin, der Großherzog und der Kaiser. Prinz und Prinzessin Max saßen in der zweiten Loge. Vor Beginn der Vorstellung brachte Hofinspektor Kuppert ein dreifaches Kaiserhoch aus, in das die festlich gestimmte Menge freudig einstimmte. Die darauf gezielte Kaiserhymne wurde stehend angehört. Als Vorstellung war „Oberst Chabert“ vorgesehen, der die hohen Herrschaften bis zum Schluß amötheten.

Nach der Vorstellung fand Tafel bei der Großherzogin Luise statt.

Der Kaiser ist im Sonderzug um 10.40 Uhr nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren erschienen: der Großherzog und Prinz Max von Baden sowie der Kommandierende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Hoiningen gen. Huene.

Gabriel v. Seidl †.

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)
Der Architekt Gabriel von Seidl ist in Bad Tölz im 65. Lebensjahre gestorben.

Der Münchener Baumeister, der nach langem, schwerem Leiden abgerufen worden ist, war wohl der populärste Architekt Süddeutschlands und auch bekannt weiter hinaus. Seit er zum ersten Male hervortrat — es war mit einem bürgerlichen Wohnzimmer in der Kunstgewerbeausstellung von 1876 — ist sein Name mit der baulichen Entwicklung Münchens eng verflochten. Ueber dreißig Jahre lang hat der Verstorbene nicht nur an dem äußeren Werden der Stadt Anteil genommen, auch sonst war er immer in Wort und Tat auf dem Plane, wo es galt, Kulturfragen zu beantworten. Er liebte den Münchener Boden; dem er entstammte und der heute die reichen Früchte seiner künstlerischen Taten trägt.

Hier begann der im Sturmjahre 1848 am 9. Dezember geborene Sohn des Bäckermeisters Anton Seidl sich zuerst als Schaffender zu regen. Sein Wunsch, Maler zu werden, ging nicht in Erfüllung. Als Polytexniker und praktischer Mechaniker vermaß er gar bald diese Anabenträume. Dann zog er in den Krieg und wurde nach seiner Rückkehr aus Frankreich unter Neureuther Architekt. Er hat es nie zu bereuen gehabt, als er schon bald mit glücklicher Hand nach den Schätzen des alten deutschen Kunstgewerbes grub und er als Führer zu jenen gehörte, die der deutschen Renaissance eine weithin leuchtende Stätte bereiteten. Der Gasthof zum „Deutschen Haus“ war der erste Profanbau, den Seidl als Dreißigjähriger in München errichtete. Er bildet noch heute ein Schmuck am Botanischen Garten und belebt anheimelnd die starr moderne Umgebung. Von diesem Hause nahm gewissermaßen der süddeutsche Barock, den man nicht selten als Seidl-Stil bezeichnet, seinen Ausgang.

Es war eine neue und echte Kunst, die damals in sinnigem, von innen herauswachsender, wichtiger Form den gedankenlosen Prunk ablöste. Sie

wuchs organisch und bodenständig aus dem Material und verschaffte dem Münchener Ziegelbau in ganz Deutschland Ruf und Ansehen. Ungebunden, ohne sich streng an die überkommenen Stilfassungen zu halten, gab Seidls Kunst, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, seinen Werten durchaus Persönliches. Er wurde nicht müde, für die Lebenskraft „seines Stils“ immer wieder einzutreten, trotz den Meinungsverschiedenheiten, die über seine Bauten herrschte.

Eine Reihe hervorragender charaktervoller Schöpfungen, deren innere Ausgestaltung er ebenfalls mit seiner Kunst vermaß, sind mit seinem Namen verknüpft. Der Franziskanerkeller in München und das Spatenbräuhaus in Berlin, die Rathäuser in Worms und Angolstadt, die Schlosser Bidesheim und Reppen, die prächtigen Wohnsitzen Lenbachs und Raulbachs, die romanische St. Annakirche im Vöhl und der prunkvolle Repräsentationsbau des Münchener Künstlerhauses. Dann vor allem das Neue Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße, der Bauerngirtel bei der Residenz und der Auffinblod in München. Zahlreiche Wohnhäuser, Villen und Kapellen entstanden unter Seidls Führung, und das umfangreichste Werk seines Lebens, das Deutsche Museum auf der Isarinsel, geht jetzt, da der Zeichenstil der Hand des Meisters entfallen ist, seiner äußeren Bollendung entgegen. Das neue Rathaus zu Bremen ist Seidls letztes Werk. Hier hat er noch einmal bewiesen, was es heißt, einen Bau so zu gestalten, als ob alles organisch aus sich herausgewachsen wäre. Mit welchem Verständnis hat er die schwierigen Fachfragen dort gelöst und mit wie viel Liebe hat er sich der Ausstattung des Rathauses angenommen?

Neuere Zeichen der Anerkennung sind dem Heimgegangenen Meister, der auch für die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung Münchens viel getan, in reichem Maße zuteil geworden. Er wurde in den persönlichen Welfand erhoben — die Technische Hochschule München verlieh dem Ehrenkonferenator des Bayerischen Nationalmuseums die Würde eines Doktor-Ingenieurs und der Kaiser ernannte ihn im Jahre 1908 zu einem Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste. — Die größte Auszeich-

nung aber, die sich Gabriel v. Seidl erwarb, war der populäre Erfolg seines Lebenswerkes — die stolze Kunst, die ein Fremder erhält, wenn er eine der vielen Schöpfungen des Meisters betrachtet: „Das ist ein Seidl-Bau“.

Theater und Musik.

Tanzabend Rita Saccetto.

Den Regeln der überreichen Darbietungen aller Art, die uns die vergangene Woche brachte, beschloß am Samstag sehr stimmungsvoll der Tanzabend von Rita Saccetto im Museumsaal. Die Künstlerin ist hier keine Fremde und fand ihren verhältnismäßig zahlreichen Freundeskreis versammelt. Das Programm war geschmackvoll und abwechslungsreich zusammengestellt. Am besten gefiel unstreitig „Erinnerungen nach dem Ball“ im Kostüm der Kaiserin Eugenie, in denen die Tänzerin allein Charme ihrer liebrenden Erhellung zur Geltung brachte. Sehr fein interpretierte sie auch das netzliche Schalkhafte in einem Brahmschen Walzer und die vornehme Anmut einer Bachschen Gavotte. In der prächtigen Tracht aus der Zeit des Velasquez jagte sie in der hübschen Leidenschaft eines spanischen Tanzes an uns vorüber und verkörperte die wilde Grazie in Mojstowakis Caprice espagnol. Verhältniß Beifall erzielte auch die ganz mädchenhafte Stimmungsspiel, die die Künstlerin in den Straußenschen Walzer „Frühlingsstimmen“ zu legen wußte. Die erste Nummer des Programms, ein Tanz nach dem Vorbild eines Gemäldes von Gainsborough, befriedigte vielleicht am wenigsten; wohl weil der prachtvolle malerische Reiz dieser Tracht in der Ruhe viel mehr zur Geltung kommt als in einer noch so großzügig gehaltenen Tanzbewegung. In allen Darbietungen war die Künstlerin aufs wirksamste unterstützt durch ihr anmutiges Können und ihre ausdrucksvolle Mimik. Die musikalische Begleitung der Tanzpausen und die Zwischenmusik hatte die Pianistin Helene Zimmermann übernommen und ganz vorzüglich ausgeführt. Besonders ihre feinsinnige Wiedergabe von Schumanns Romanze in B-Dur hätte ein viel aufmerksames und ruhigeres Publikum verdient. Beide Damen konnten für lebhaften Beifall danken, Fräulein Saccetto erfuhr durch Wiederholung ihres Kassettenanzuges.

1. Der Villa-Romana-Preis der Mannheimer Künstlerbundausstellung. Von der Jury der diesjährigen Deutschen Künstlerbundausstellung Mannheim 1913 wurde der Villa-Romana-Preis (je ein Jahr freier Aufenthalt in der Villa in Florenz) an die 2000 M. Beihilfe dem Berliner Bildhauer Erich Stephani und dem Münchener Maler Karl Caspar zuerkannt. Stephani ist in neuerer Zeit besonders bekannt geworden durch seine teilweise bemalten Terrakotten von lebenswüdriger plastischer Strenge, Caparin durch die tiefe Erneuerung religiöser Mithil. Der Wert dieser Malerei wird durch die Tatsache gesteigert, daß nicht weniger als 198 Bewerber für den Villa-Romana-Preis sich gemeldet hatten, von denen in engste Wahl außer jenen beiden noch die Maler Hedendorf-Berlin, Schwabach-München, Metzger-Berlin, von Radorff-Berlin, Professor Clarenbach und Professor Deuser aus Düsseldorf gekommen sind.

Personalien. Vom 1. April 1913 ab wurde der Privatdozent an der Universität München und Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek in München Dr. Gustav Herbig zum ordentlichen Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Rostock als Nachfolger von Professor Sommer ernannt. — Am Vorabend seines 70. Geburtstages, am 8. Mai, wird Wirklicher Geheimer Rat Professor Anton v. Werner im Berliner Künstlerhaus mit einem Festkommer gefeiert werden. — Der bisherige Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, Dr. med. vet. Richard Reinhardt, ist zum ordentlichen Honorarprofessor mit dem Lehrauftrag für Tierheilkunde, Fleischbeschau und Milchunde in der medizinischen Fakultät der Universität Rostock und zugleich zum Abteilungsleiter der Abteilung für die Erforschung und Beseitigung von Tierkrankheiten im Landesgesundheitsamt dortselbst ernannt worden. — In Halle starb 59 Jahre alt der ordentliche Universitätsprofessor Geheimrat Fritz v. Brannmann, einer der bekanntesten Chirurgen Deutschlands, der am 9. Februar 1888 als Assistent Bergmanns in San Remo an Kaiser Friedrich den Lustföhrenschmitt vornahm. Er operierte den mit dem Erleidungsstode ringenden königlichen Duder gegen den ausdrücklichen Rat der englischen Ärzte Dr. Madenzie und Dr. Howell und schaffte so dem Leiden den wenigstens für kurze Zeit Erleichterung. Am 9. Februar d. J., als sich der Erinnerungstag an diese Operation zum 25. Male jährte, telegraphierte der Kaiser an Brannmann; dankbar gedachte er dieses Verdienstes um des kaiserlichen Hauses.

Ausflugverkehr. Wer sich für den gestrigen Sonntag den südlichen Schwarzwald als Wanderziel währen hatte, konnte die Beobachtung machen, daß der Winter einen verzeihlichen Kampf um seine Herrschaft führt: Feldberg, Herzogenhorn und Schausand trugen regelrechte Schneehäuben, und selbst die schneebedeckte Uferlinie des Wintersees auf der Höhe der Witterung hat es wohl mit sich gebracht, daß das Turmhotel auf dem Feldberg seine Türen noch geschlossen hält, was für viele, die die Schmelze ihres Angesichts den Gipfel erklimmen wollten, eine unerwartete und unliebsame Ueberraschung war. Die außerordentliche Schwüle des Tages machte sich am Nachmittag und gegen Abend in zahlreichen elektrischen Entladungen Luft. Immer wieder zuckten die Blitze und rollte der Donner, ohne daß es jedoch zu einem ausgeprägten Gewitter gekommen wäre. Die vereinzelt fallenden Regentropfen waren mit großen Schneeflocken untermischt.

Schwere Ausdehnungen verübten gestern nachmittag im Borote Dazlanden 4 junge Burchen aus Gieslingen. Als sie von einem Schutzmann zur Überlassung von Unflug aufgefordert wurden, fielen über den Schutzmann her und schlugen mit einem Stein, einem Stein und einem geschlossenen Taschenmesser auf ihn ein, wodurch er zahlreiche Verletzungen sowie eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Täter wurden verhaftet.

Wirtschaftsrecht. Gestern nacht gegen 12 Uhr schlug ein lediger Schlosser einem verheirateten Hilfsarbeiter in einer Wirtschaft im Stadtteil Grünwinkel nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Bierglas auf den Kopf und verletzte ihn erheblich.

Infolge Trunkenheit stürzte gestern abend ein in Durland wohnender, verh. Eisenarbeiter auf der Kaiserstraße bei der Kreuzstraße zu Boden, zog sich eine starke Kopfverletzung zu und blieb bewußlos liegen. Er wurde mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus gebracht.

Diebstähle. 36 Flaschen Bier, 6 Flaschen Sprudel, 150 Zigaretten, 100 Zigaretten und 1 Paket Streichhölzer entwendete in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. ein Unbekannter aus einer Hütte gegenüber dem Güterbahnhof. — A u b verübte am 28. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, ein etwa 40 Jahre alter Unbekannter, mittelgroß, unterseht, mit blauem Mittel und Schilbörse, indem er im Waldchen hinter der Dragenerkaserne einem Fräulein ein Paket von der Lenktafel ihres Fahrrades wegnahm und davonlief. In dem Paket befand sich ein schwarzer Damenschal aus Cheviot mit Galten, eine Schere, 1 Fingerring und ein Paar lange, durchbrochene Damenhandschuhe ohne Finger.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Colosseum. Man schreibt uns: Auch die beiden neuen Nachschlager „Die Braunaacht“ und „Mein Freund, das Raib“, die Jobs lustige Bühne nach kurz vor Beendigung ihres Gastspiels herausgebracht hat, erzielten bei den bisherigen Aufführungen in der bekannten vorzüglichen Wiedergabe durch die rheinischen Gäste stürmische Feiertage. Montag, Dienstag und Mittwoch finden unwiderrüchlich die letzten Aufführungen statt. Wer sich also noch einmal so recht von Herzen auslassen will, veräume nicht, eine dieser Vorstellungen zu besuchen.

Im Kaiserpanorama ist gegenwärtig Rom, die ewige Stadt, zu sehen. Hervorragend sind die herrlichen Bauten. An die herrliche Peterskirche schließt sich die Residenz des Papstes, die umfangreichste Fürstlichwohnung Europas, an. Gelungene Originalaufnahmen von S. Heiligkeit Pius X. und Weiland Paps Leo XIII. werden gezeigt. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die Bibliothek des Vatikan, die die wertvollste der Erde ist, sowie die wunderbaren Freskomalereien und die reichen fürstlichen Gemälde, die den Papsten zu Teil wurden, weiter die Sixtinische Kapelle im Vatikan u. a. m. An dieser hervorragenden Bildungsstätte ist es jedermann möglich, die lebenswertesten Plätze der ganzen Welt aus nächster Nähe in plastischer, naturwahrer Wiedergabe zu bewundern.

Katholischer Frauenbund. Am 24. April fand im Rathausaal die Generalversammlung des katholischen Frauenbundes statt. Es hatten sich ein großes Publikum und Delegierte von anderen Zweigvereinen und auswärtigen angeschlossenen Organisationen eingefunden. Der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht gestattete Einblicke in die verschiedenen Arbeitsgebiete; ein Hauptarbeitsgebiet umfaßte die Handwerkerinnenfrage; drei aufstrebende Vorträge, über 100 Musikante, eine große Korrespondenz galten der Orientierung über die geistlichen Neuregelungen im Handwerk. — In Dienste der Missionen wurden zwei Missionärvorträge gehalten. Außerdem umfaßte das Arbeitsprogramm noch zwei öffentliche Vorträge, zwei Mitgliederberatungen, vier Ausschusssitzungen und 12 Vorstandssitzungen. Zwei Klubsätze zur Anfertigung einfacher Frauen- und Kinderkleidung wurden abgehalten. Im November bis Dezember fand ein sozialer Suderzettel über Großstadtprobleme, im Februar ein Vortragszyklus über Kunst und Musik statt. Der Tätigkeitsbericht des Jugendbundes brachte ein erfreuliches Bild seiner Bestrebungen, welche die Bereicherung des eigenen Innenlebens durch Vorträge und Kurse und praktische Hilfsarbeit im Gemeinheitsleben umfassen. An die Tagesordnung schloß sich ein Vortrag von Stadtpfarrer Stumpf an über die Einheit in der katholischen Frauenbewegung. Der Vortrag erläuterte, wie der katholische Frauenbund die katholische Frauenbewegung zur Einheit zusammenfasse durch den formalen Zusammenschluß der weiblichen Ständesorganisationen in die charitativ-sozialen Vereine; dann durch die, alle Stände umfassende Einzelmitgliederschaft. Die konfessionelle Frauenorganisation, als Trägerin einer religiösen Idee, bedeutet zugleich die größte weltliche Kraft für die Nation; 1813 hat gezeigt, daß nicht allein politische und militärische Kräfte Siege erringen, sondern der Geist, der in dem Volke lebt; und dieser Geist war getragen von einem heiligen Glauben; und der schönste Schmuck der Krieger war ein einfaches schwarzes Kreuz. Aufgabe im Dienste des Vaterlandes ist es, dem Vaterland den Glauben zu erhalten; und deshalb leistet der Frauenbund, der für die Verbreitung religiöser Ideale arbeitet, nationale Arbeit. — Der in edler Abetrol gefasste Vortrag hatte die Wirkung, daß die Stunde der Generalversammlung zugleich eine Stunde der stillen Einkehr wurde, getragen von dem Voratz, Kraft und Arbeit einzusetzen für unsere religiösen und nationalen Ideale.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Dem Reichstag ist von dem Abg. Dr. Spahn (Zit.) ein Antrag zugangen, den Reichsfänger zu erlösen, ein besonderes Gesetz über den Handel mit Drogen, Futtermitteln und Samen, entsprechend dem Grundgedanken des Nahrungs-mittelgesetzes, zum Schutze der Landwirtschaft und des vollen Handels baldigt in die Wege zu leiten.

Arbeiterbewegung.

Stillingen, 27. April. Der Streik der Arbeiter der Feilenfabrik Kühn ist noch nicht beendet. Die Arbeiter verlangen für den Samstag eine durchgehende, um drei Stunden verkürzte Arbeitszeit bei gleicher Bezahlung.

Saarbrücken, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Gestern fand in Badgasteln eine Konferenz der Vertrauensmänner des christlichen Gewerksvereins statt, die in einer Resolution zur Lohnbewegung auf Grund des Hostenbach wie folgt Stellung nahm: Die Verwaltung habe bezüglich der Gehälter der Arbeiter Zugeständnisse gemacht, und bereits die niedrigen Gehälter erhöht, auch eine Erhöhung der Schichtlöhne versprochen. Die Verwaltung erklärte sich auch bereit, einen gemäßigten Gewerkschaftsältesten wieder einzustellen, und eine Maßregelung mehr vorzunehmen. Infolge dieses Entgegenkommens der Verwaltung sei selbstverständlich an einen Streik nicht zu denken.

Rosario, 27. April. Ein Streik der Straßenbahner ist hier ausgebrochen. Die Streikenden fordern einen Arbeitstag von 8 Stunden und Vermehrung des Personals. Mehrere Straßenbahnwagen wurden verbrannt. Der Arbeiterverband hat die Unterstützung der Streikenden und den Generalstreik beschlossen. In Rosario ist der Handel unterbrochen.

Frankreich.

Die Heeresverstärkungen. Paris, 28. April. Ministerpräsident Barthou hielt vor seinen Wählern in Clermont eine Rede, in der er unter anderem sagte: Frankreich habe immer, hauptsächlich unter den jüngsten Umständen, Bürgerschaften für den Weltkrieg zu geben, aber die Nation müsse gleichwohl für alle Möglichkeiten bereit sein. Viel gefährlicher als der Krieg selbst ist die Furcht vor dem Krieg und die Niederlage. Deshalb sind unermessliche Opfer für die nationale Verteidigung zu bringen. Dem „Echo de Paris“ zufolge sei der Kriegsminister mit dem Plan beschäftigt, eine Anzahl von Radfahrer-Abteilungen mit Maschinenabwehren auszurüsten, da die seit längerer Zeit unternommenen Versuche ein günstiges Resultat geliefert haben.

Die Opiumseuche in der Marine. (Eigener Drahtbericht.) Paris, 28. April. Infolge der Enthüllungen über die unter den Offizieren der Kriegsmarine herrschenden Opiumsucht beauftragte der Marineminister den Ex-präsidenten von Toulon, ihm schleunigst eingehenden Bericht zu erstatten sowie Maßnahmen zur Bekämpfung des Opiumalters vorzuschlagen. Am Justizministerium wird eine besondere Kommission eingesetzt, die ein wirksames Strafverfahren zur Verfolgung der Beförderer heimlicher Opiumhändler ansarbeiten soll. Man glaubt übrigens, daß die bestehenden Strafbestimmungen vorläufig genügen; auch das Ministerium des Innern beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und hat insbesondere die Verschärfung gewisser Polizeimaßnahmen in den Hafenstädten ins Auge gefaßt.

Fleischsteuerung.

Fleischversorgung und Schweinezucht. In der Frage der Fleischversorgung der Stadt Nürnberg hat die Regierung in einer Entscheidung dem Magistrat folgenden Ratsschlag zur Förderung der Schweinezucht und -mast gegeben: „Die vom Stadtmagistrat in Aussicht genommene Ausweidung und geforderte Wahrung der Kühen- und Speiseabfälle zur Düngegewinnung legt die Frage nahe, ob sich damit nicht die vom Stadtmagistrat früher erwogene und durch das Angebot südlicher Grundstücke zu fördern gedachte Errichtung von Schweinemastanstalten in der Nähe der Stadt ermöglichen ließe. Neue Wäfler sind als Schweinefutter besser verwertbar, und es darf erwartet werden, daß sich unternehmende und erfahrene Landwirte zur Errichtung einer Schweinemastanstalt bei Nürnberg bereit fänden, wenn der Stadtmagistrat die erforderliche Fläche und jene Wäfler zur Verfügung stellte. Es wird empfohlen, das im einzelnen zu erwägen und mit Landwirten oder landwirtschaftlichen Vertretungen und sonst geeigneten Unternehmern hierüber zu verhandeln.“ (Z. d. v. A.)

Hierzu bemerkt das Städtische Nachrichtenamt: In Nürnberg ist bisher eine Ausweidung und geforderte Wahrung des Küdenrechts nicht in Aussicht genommen. Es wurde lediglich versucht, den Auswurf zu Kulturzwecken auf dem Lande unterzubringen; nach den von den Forstämtern und Bezirksämtern eingelaufenen Antworten ist jedoch ein Erfolg nicht zu erwarten. Der Fleischsteuerungsausschuß beschloß März 1913, die von der Regierung gegebene Anregung weiter zu verfolgen. Auf die Verwertung der häuslichen Küchenabfälle wies bereits ausführlich das Städtische Amt der Stadt Nürnberg in seiner Schrift „Zur Frage der Fleischversorgung“ hin. Schon seit langem werden die Kühen- und Speiseabfälle aus größeren Küchenbetrieben (z. B. Krankenhäusern, Restaurants und dergleichen) in der Umgebung von größeren Städten (z. B. Berlin, Dresden) von privaten Mästereien verwendet. Eine Ausweidung dieser noch nicht genügend verwerteten Abfälle der Städte als Viehfutter, vor allem als Schweinefutter, scheint nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen zu sein. Schätzungen von Sachverständigen haben ergeben, daß die Speiseabfälle von 40 Personen für den Unterhalt eines Schweines hinreichen. Mit ihnen können demnach, da die Schweine etwa 6 Monate Mast bedürfen, jährlich zwei Schweine gefüttert werden.

Legte Nachrichten.

Zum Militärjubiläum des Grafen Haefeler. Berlin, 27. April. Generalfeldmarschall Graf Haefeler hat sich von seinem Landgut Harlesberg bei Frankfurt a. D. nach Berlin begeben, um an den Verbindungen des Herrenhauses teilzunehmen. Zu seinem Jubiläum sandten telegraphische Gratulationen: der Deutsche Kaiser, Kaiser Franz Josef, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzregent

von Bayern, der Großherzog von Baden, der König von Sachsen, die meisten deutschen Bundesfürsten, ferner der Reichsanstalt und der Kriegsminister. Eine Deputation des Herrenhauses Graf Haefeler Nr. 11 in Saarburg, dessen Chef Graf Haefeler ist, der Offiziere des Deutschen Pfadfinderbundes, ferner General der Infanterie v. Britsch u. Gaffron, Schlosshauptmann v. Hutten-Sagast, und viele andere gratulierten persönlich. Mit der Abordnung des Pfadfinderbundes ließ sich Graf Haefeler in einer Gruppe fotografieren. Der Generalfeldmarschall wurde im Herrenhaus von allen Seiten herzlich begrüßt.

Erfolgreiches parlamentarischer Diner.

Berlin, 28. April. Vom letzten parlamentarischen Diner beim Reichsanstalt berichtet der „Tag“: In zwanglosen politischen Gesprächen wurden die Steuervorlagen und die geschäftliche Behandlung der großen Vorlagen erörtert, ohne daß es jedoch zu einer Klärung oder gar zu einer Uebereinstimmung der Ansichten gekommen wäre.

Umliches Wahleresultat.

Bamberg, 27. April. (Amtlich.) Bei der am 22. April im Wahlkreis Oberfranken 5 (Bamberg) vorgenommenen Reichstagswahl wurden 21 587 gültige Stimmen abgegeben. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten betrug 29 012. Es erhielten Donnprediger Johann Leicht-Bamberg (Zentrum) 14 183, Postdirektor Ludwig Kraus-Bamberg (Fortschrittliche Volkspartei) 8284 und Gau-sekretär Hans Vogel-Fürth (Soz.) 4150 Stimmen. Zerplittert waren 20 Stimmen. Gewählt ist somit Leicht (Zentrum).

Die Breslauer Jahrhundertfeier-Ausstellung.

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 28. April. Die erste Schau reichlich einen Monat vor der Eröffnung der Jahrhundertfeier-Ausstellung gibt fast nur einen Eindruck von den gigantischen Dimensionen. Der Grundriß der Ausstellung, aus dem man die Größe der Ausstellung ersehen kann, zeigt sich schon in der großen Zahl der Ausstellungen, die sich über den gesamten Ausstellungsbereich erstrecken. Die Hauptausstellungen sind die große Ausstellung der Kunst, die große Ausstellung der Wissenschaften, die große Ausstellung der Technik, die große Ausstellung der Industrie, die große Ausstellung der Landwirtschaft, die große Ausstellung der Handelsgüter, die große Ausstellung der Kunstgewerbe, die große Ausstellung der Musik, die große Ausstellung der Literatur, die große Ausstellung der Geschichte, die große Ausstellung der Naturgeschichte, die große Ausstellung der Ethnologie, die große Ausstellung der Anthropologie, die große Ausstellung der Zoologie, die große Ausstellung der Botanik, die große Ausstellung der Mineralogie, die große Ausstellung der Geologie, die große Ausstellung der Archäologie, die große Ausstellung der Ethnologie, die große Ausstellung der Anthropologie, die große Ausstellung der Zoologie, die große Ausstellung der Botanik, die große Ausstellung der Mineralogie, die große Ausstellung der Geologie, die große Ausstellung der Archäologie.

Das Reichsgericht hat die Revision des Angeklagten hin hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Konkurrie.

Amtsgericht Karlsruhe. Firma Wilhelm und Karl Ruffberger, Inhaber Wilhelm Ruffberger, Bildhauer in Karlsruhe. Prüfungstermin am 27. Juni, vormittags 10 Uhr. — Amtsgericht Engen. Karl Fehrig, Kaufmann und Händler in Kirchenhausen. Prüfungstermin am 27. Mai, vormittags 10 Uhr.

Versteigerungen.

in den Amtsbezirken Karlsruhe, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Eppingen, Ettlingen, Kastatt. Dienstag, den 29. April 1913. Karlsruhe. Fahrnis-Versteigerung vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr im Hause Bismarckstraße 20 II. Karlsruhe. Wäfler-Verf., nachmittags 2 Uhr im Auktionslokal Fräuleinstraße 29. J. Huchmann, Auktionator. B. Baden. Brennholz-Verf. nachm. 4 1/2 Uhr im Saale zum „Gäckelberg“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Automobilpark S. M. des Kaisers, bestehend aus vier großen Mercedeswagen, wurde, von der Hofkammerverwaltung kommend, in der Mercedesgarage des Automobilhauses Peter Eberhardt untergestellt. Am Sonntag traten die vier Mercedes unter Leitung des Oberwagenführers Werner die Rückreise nach Straßburg an.

Eine hygienische Toiletteseife.

ohne Konkurrenz ist die Murrholzer-Seife; denn sie ist die einzige, welche den kosmetischen Bestandteil „Murrholzer“ mit bewährter Schönheitswirkung auf die Haut entfält.

Pfaffabron, 28. April. 48 verhaftete Militärpersonen sind an Bord des geschützten Kreuzers „Repubblica“ und ungefähr 100 verhaftete andere Militärpersonen nach dem Kaffell von Sao Jorge gebracht worden. Die Mehrzahl der Verhafteten gehört der radikal-sozialistischen Vereinigung an. Wie es heißt, sind mehrere Kapitänbefehle gegen Offiziere der Marine und der republikanischen Garde erlassen worden. Einige Offiziere sollen bereits festgenommen worden sein. In der Vorstadt Alcantara sind zwei Bomben explodiert. Die Truppen sind in den Kasernen konzentriert.

Ein 100jähriger Potsdamer.

Potsdam, 28. April. Der Rentner und frühere Hofkammermeister Franz Faehre in Potsdam beging gestern im Kräfte seiner Kinder und Enkel seinen 100. Geburtstag. Unter den unzulässigen Geschenken und Glückwünschen ist besonders eine Karte des Kaisers und sein herzliches Glückwunschtelegramm bemerkenswert. Der Kaiser beglückwünschte aus Karlsruhe: Ich sende Ihnen Meinen königlichen Glückwunsch für Ihren 100. Geburtstag und freue mich, daß Gottes Gnade Ihnen verleiht hat, diese seltene Feier in allgemeiner Verehrung und Achtung zu begehen. Wilhelm I. R. — Die Kaiserin sandte eine herrliche Blumenkrone mit Rosen und im Auftrag des Kaisers einen Baumzweig. Der Kronprinz drei Flaschen alten Weines. Die Stadt Potsdam ließ ihrem ältesten Bürger ein Kaiserbildnis überreichen.

Die Toten vom „S 178“.

Wilhelmshaven, 27. April. Das Brack des Torpedobootes „S 178“ ist heute früh in Gegenwart einer Gerichtskommission geöffnet worden. Bisher wurden sieben Leichen geborgen.

Der „Imperator“.

Helgoland, 27. April. Der Dampfer „Imperator“ trat auf seiner Probefahrt wohlbehalten vor Helgoland ein, nachdem er auf dem See die Kompassse reguliert und ausgebeutete Maschinenantriebe vorgenommen hatte. Das Schiff bewährte sich tadellos und besitzt eine außerordentlich gute Steuerfähigkeit.

Opfer des Blühes.

Berlin, 28. April. In Mühlentropfen hat ein niedergehendes schweres Gewitter ein Menschenleben gefordert. Es entlief sich gerade über dem Rennplatz auf dem dem Rennklub ein Pferderrennen abhielt. Ein Blitzstrahl traf den mit 2 Pferden bespannten Wagen sitzenden Bauerntugbesitzer Lehmpfuhl. Er wurde sofort getötet, ein Pferd wurde verletzt. Die Witwe und 3 Kinder waren Augenzeugen des schrecklichen Vorfalles.

Feuer auf einem italienischen Kriegsschiff.

Rom, 28. April. Aus bisher unaufgeklärten Gründen entlief in der Nacht vom 23. zum 24. April in Lodi, einem Hafen der Insel Veros, auf dem geschützten Kreuzer „Quarto“ in einem Schiffsteile, wo Naphtal aufbewahrt wurde, ein heftiges Feuer. Der Panzerkreuzer „Amalfi“, der sich im Regatischen Meer befand und das Linienkrieger „Vittorio Emanuele“, die in der Nähe von Lodi, durch Funkentelegramme benachrichtigt wurden, eilten herbei und es gelang, das Feuer zu löschen. Niemand verletzt.

Berlin, 27. April. Handelskammerpräsident Wilhelm Perz ist während der aus Anlaß seines neunzigsten Geburtstags veranstalteten Gratulationsfeier von einer Schwäche befallen worden. Der Vorfall gilt als unbedeutlich. Derzeit genügt ihm ein Tagelagerungsurlaub. Ein Telegramm des Kaisers zu. Der Reichsfiskus schickte ein sehr ausführliches Telegramm. Eine Anzahl Staatssekretäre, Minister und hohe Beamte gratulierten teils telegraphisch, teils persönlich. Der Magistrat entsandte eine Deputation unter dem Oberbürgermeister.

Rechtsprechung.

Leipzig, 27. April. Wegen schwerer Körperverletzung hat das Landgericht Karlsruhe am 23. Januar d. J. den Maurer Wilhelm Henninger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hin hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Konkurrie.

Amtsgericht Karlsruhe. Firma Wilhelm und Karl Ruffberger, Inhaber Wilhelm Ruffberger, Bildhauer in Karlsruhe. Prüfungstermin am 27. Juni, vormittags 10 Uhr. — Amtsgericht Engen. Karl Fehrig, Kaufmann und Händler in Kirchenhausen. Prüfungstermin am 27. Mai, vormittags 10 Uhr.

Versteigerungen.

in den Amtsbezirken Karlsruhe, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Eppingen, Ettlingen, Kastatt. Dienstag, den 29. April 1913. Karlsruhe. Fahrnis-Versteigerung vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr im Hause Bismarckstraße 20 II. Karlsruhe. Wäfler-Verf., nachmittags 2 Uhr im Auktionslokal Fräuleinstraße 29. J. Huchmann, Auktionator. B. Baden. Brennholz-Verf. nachm. 4 1/2 Uhr im Saale zum „Gäckelberg“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Automobilpark S. M. des Kaisers, bestehend aus vier großen Mercedeswagen, wurde, von der Hofkammerverwaltung kommend, in der Mercedesgarage des Automobilhauses Peter Eberhardt untergestellt. Am Sonntag traten die vier Mercedes unter Leitung des Oberwagenführers Werner die Rückreise nach Straßburg an.

Eine hygienische Toiletteseife.

ohne Konkurrenz ist die Murrholzer-Seife; denn sie ist die einzige, welche den kosmetischen Bestandteil „Murrholzer“ mit bewährter Schönheitswirkung auf die Haut entfält.

Ämtliche Bekanntmachung. Grundstücks-Zwangsversteigerung zur Aufhebung der Gemeinschaft.

Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 5005: 10 a 29 qm, Lgh.-Nr. 5012: 21 a 30 qm Baupläze an einer geplanten Straße. Eigentümer: Baumeister Ludwig Reiff in Karlsruhe (1/2) und Privatmann Jakob Mayer in Freiburg (1/2). Schätzung: 9200 und 17000 M.

Studentische Volksunterrichtskurse an der Techn. Hochschule „Fredericiana“ zu Karlsruhe E. Z. 1913.

Wie im Wintersemester so finden auch in diesem Sommersemester an der Technischen Hochschule Volksunterrichtskurse statt, die von hiesigen Studenten abgehalten werden. Die Kurse finden abends von 8 bis 10 Uhr im Hauptbau der Hochschule, Kaiserstraße 12, statt, und zwar am: Montag: Staatsbürgerkunde des Reichs und der Bundesstaaten, besonders Badens. Deutsch (mit schriftlichen Übungen).

4% Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen von 1913 im Nennbetrage von Mk. 30 000 000.

Kündigung frühestens zum 1. Januar 1930 zulässig.

Die Großherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung gibt auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1912 zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues ein Staatsanlehen im Nennbetrage von Mk. 30 000 000 unter folgenden Bedingungen aus:

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber. Sie können auch nach Maßgabe des Gesetzes vom 8. Juni 1912 betreffend die Einrichtung eines Staatsschuldbuches in Buchschulden des Staates auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar und können seitens der Schuldnerin vom 1. Januar 1930 ab nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigung stets im Nennwert eingelöst werden.

Das Ergebnis der vorgenommenen Ziehung oder im Falle des freihändigen Ankaufs der Betrag der angekauften Schuldverschreibungen wird durch den Reichsanzeiger, den Badischen Staatsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe, Berlin und Frankfurt a. M. bekanntgemacht.

Die Zinsscheine sowie die zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen werden auf Verfallzeit bei den hierzu verpflichteten Großherzoglichen Staatskassen sowie in Berlin bei der Deutschen Bank und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft eingelöst.

Die Zulassung des Anlehens zum Handel an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Wir haben von dem vorbezeichneten Anlehen den Betrag von nom. M 28 000 000

übernommen und legen denselben unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf. 1. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 3. Mai 1913

- in Berlin bei der Deutschen Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft. in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt, Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern. in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Furtwangen, Heidelberg, Kaiserslautern, Konstanz, Lahr i. B., Lörrach, Mülhausen i. E., Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg i. B., Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Speyer, Strassburg i. E., Trieburg, Villingen, Weinheim (Bergstr.), Zell i. W. und Zweibrücken i. Pf., Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Bruchsal, Freiburg i. B., Heidelberg, Lahr i. B., Landau (Pfalz), Pforzheim und Worms. in Karlsruhe bei der Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Filiale der Badischen Bank, dem Bankhause Veit L. Homburger, Straus & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, entgegengenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu welchem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen angenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten.

Die erforderlichen Anmeldeformulare sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

- 2. Der Zeichnungspreis beträgt a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 1. Februar 1914 in das Staatsschuldbuch einzutragen sind, 97,60 % zuzüglich 4 % Stückzinsen von 1. April 1913 ab bis zum Einzahlungstage. b) für alle übrigen Stücke 97,50 % Die Eintragung in das Schuldbuch geschieht gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstsache. 3. Bei der Zeichnung muß auf Erfordern eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach den Tageskursen zu veranschlagenden Effekten, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssige Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden. 4. Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuchzeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperrung unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. 5. Die Bezahlung der zugeordneten Beträge hat, gleichviel ob es sich um Schuldbuchzeichnungen oder Stücke handelt, in der Zeit vom 13. bis 21. Mai 1913 einschließlich bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung bewirkt ist, während der Geschäftsstunden zu erfolgen. 6. Auf Verlangen der Zeichner werden bis zum Erscheinen der definitiven Stücke auf den Inhaber lautende Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in definitive Stücke das Erforderliche seinerzeit bekanntgemacht wird. 7. Der geringste Nennbetrag der Buchschuld ist Mk. 200.— Die Zeichnungen auf Eintragung ins Staatsschuldbuch müssen stets auf Beträge lauten, die in Stücken darstellbar sind. Ueber die zur Eintragung ins Staatsschuldbuch angemeldeten Beträge werden Stücke an die Zeichner nicht ausgegeben. Die für die Eintragung erforderlichen Anmeldeformulare werden den Zeichnern nach der Zuteilung von den Zeichenstellen zur Verfügung gestellt werden. Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im April 1913.

Deutsche Bank. Direction der Disconto-Gesellschaft. Lazard Speyer-Ellissen. Jacob S. H. Stern. Rheinische Creditbank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. Badische Bank. Veit L. Homburger. Straus & Co.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft Kattatt.

Bei der heute stattgehabten Auslosung von Zeichnerbüchern sind unserer 4 1/2 %igen Anleihe wurden folgende Nummern gezogen: Lit. A. Nr. 5 111 145 zu je M. 2000.— Lit. B. Nr. 94 106 185 201 244 zu je M. 1000.— Lit. C. Nr. 114 127 129 154 zu je M. 500.— Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 1913 zu 103 %

in Kattatt bei der Gesellschaftskasse, in Karlsruhe beim Bankhaus Veit L. Homburger, in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland. Kattatt, den 23. April 1913.

Der Vorstand. Jakobs.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. April 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Handelslokal Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Pianino, 1 Büchererschrank, 3 Schiffschmiede, 2 zweithürige Schränke, 1 Bertico, 2 Stommoden, 1 Waschtisch, 1 Garnitur bestehend aus 1 Sofa und 4 Sesseln, 1 Sofa, 1 Divan, 1 Vorplatzmöbel, 1 vierseitige Tisch, 4 Stühle, 1 Neuauteur, 1 autom. Waschtisch, 1 elektr. Bohrmaschine, Spiegel und Silber u. dgl. m. Karlsruhe, den 26. April 1913. A. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Jenseits der großen Straße.

Roman von Fedor von Jobeltz.

(68) (Schluß des vorherigen.) Manuel war referiert höflich. Innerlich verwünschte er diese geschwähige alte Gräfin, die ihm den heiter begonnenen Abend ruiniert hatte. Und doch hatte ihr Kommen seine Erfolge gehabt. Es war gut, daß Bruno gezwungen worden war, den Deckmantel zu lüften, unter dem er sich verborgen hatte. Auch ein Spiel in Ehrlichkeit bleibt immer ein Spiel. Zudem verschob sich nun das ganze Verhältnis. Doktor Petermann war ein Fremder gewesen. Aber Bruno als nächster Verwandter hatte das Recht, sich um die vernachlässigte Erziehung von Vetter und Base zu kümmern, ein Recht, das sich auch juristisch durch die Einsetzung eines Familienrats ertrogen ließ.

Für Gertrude hatte die seltsame Geschichte noch immer etwas von bunter Märchenhaftigkeit. Was war das für ein merkwürdiges Freundespaar, der neu entdeckte Vetter und dieser Herr Hanfen, der sich mit gleichgültiger Miene von dem Einsturz seines Herrenhauses erzählen ließ und den die Erschließung einer wertvollen Mineralquelle auf seinem Besitz so kühl ließ, als handle es sich um den Ankauf einer Buttermaschine! Sie war ungeheuer begierig darauf, Näheres über ihn zu erfahren und nahm sich vor, Vetter Bruno gehörig auszuforschen. Wenn nur diese gräßliche alte Gräfin nicht so heftig gewesen wäre!

Das war sie. Nach Beendigung des Dinners fing sie erst an, es sich gemütlich zu machen, nahm am Kamin Platz, trante ihren Pompadour aus, stellte das Riechflacon neben sich und begann, während sie weiter plauderte, ein sogenanntes Geduldspiel mit ihren Fingern zu malträtieren: eine Masse kleiner Messingringe, die sie ineinander schob, wieder löste und dann von neuem in anderen Variationen zusammenreichte. Sie behauptete, das lenke ihre Nervosität ab. Aber tatsächlich konnte man ihr nicht lange zusehen, ohne selbst nervös zu werden.

Hanfen empfahl sich denn auch bald. Manuel wollte anspannen lassen, doch Hanfen wünschte zu Fuß zu gehen: es war trocken, windstill und nicht kalt. Die beiden Prinzen begleiteten ihn bis in die Entree.

„Was machen wir mit der Gräfin?“ fragte Bruno.

„Ich könnte sie erdroffeln,“ fuhr Manuel auf, „sie hat mir den ganzen Abend zerstört!“

„Erdroffeln wäre gut,“ erwiderte Bruno, „hat aber auch seine Nachteile. Um fünf Uhr geht der Berliner Zug von Barborommo ab; ich werde sie um dreieinhalb geräuschvoll wecken lassen und ihr vorreden, sie hätte es selbst so bestimmt. Wenn sie erst anfängt, sich gemütlich zu fühlen, bleibt sie noch ein paar Tage flehen. Adios, Heinz. Ueberlege dir das mit dem neuen Weltfad Premeritz. Unsere noms de guerre sind doch einmal gelüftet; vielleicht kehrt du in das schaffende Dasein zurück.“

„Noch nicht,“ erwiderte Heinz und reichte den beiden die Hand. „Noch hält mich die Tröst-Einsamkeit. Aber sie ist nicht mehr einsam. Adios.“ Er ging.

XVIII.

Er ging über den Schloßhof. Diemann tauchte neben ihm auf und trug eine Laterne.

„Soll ich mitkommen, Herr Sigurd?“ fragte er. „Es sind Wolken am Himmel und der Mond vertrieht sich so pö a pöhen.“

„Danke, Diemann, ich finde den Weg.“ Er griff in die Tasche, und da schon verbeugte sich Diemann; er war froher Ahnung voll. Dann glitt etwas in seine Hand, und er verbeugte sich nochmals, aber kürzer. Das Ding in seiner Hand fühlte sich wie ein Fünfgroschenstück an. Beim Schein der Laterne sah er jedoch: es waren zehn Mark. Gern wäre er dem Herrn Sigurd noch nachgesprungen. Pöflich schämte er sich. „Man soll nie sagen, was 'ne Sache is,“ mutmelte er.

Hanfen schritt über die Zugbrücke. Eine Fledermaus huschte mit schwerem Schläge an ihm vorüber; unten strudelte der Kanal. Ein Käuzchen schrie.

Der Weg war nicht zu verfehlen. Er führte linkswärts direkt in den Wald und lag hellgrau im Dunkeln. Es war in der Tat dunkel, wenn auch nicht schwarze Nacht. Zuweilen blinzelte der Mond durch einen Wolkenriß und warf rasch ein weißes Licht über den Weg. Dann vertiefte sich alle Schatten, und die Erde schien wie mit Fledern überfüllt, als sei sie blattennarbig.

In der Nähe des Schlosses hatte der Wald einen partartigen Charakter. Steinernen Ruhebänke standen hier und da; in die Schlangelpfade, die von der Landstraße aus aufwärts in die Buchen führten, waren Stufen eingeschnitten; die Wege umflühten edlere Bäume, Platanen, Bluteichen, Douglasieföhren und Gruppen von blühtragendem Buschwerk. Das alles war freilich arg verwildert, es fehlte die pflegende Hand. Aber man sah doch überall, daß die Begründerin der Herrschaft eine künstlerisch empfindende Frau gewesen sein mußte.

An einem breiten Wiesenstreifen, der sich wie ein grünes Band quer durch den Wald legte, hörte der Partcharakter auf. Dies war die strittige Grenze: das Gebiet der sogenannten Tröst-Einsamkeit begann. Jetzt wechselten Buchen, Birken, Eichen und Schwarztannen. Die Tannen standen meist allein auf dichtem Farrergrunde, als dübeten sie im Umkreis von zwanzig Schritt keine Annäherung: riesige Bäume, die ihre Spitzen hoch über das Laub ihrer Umgebung reckten. Um eine dieser alten Tannen führte die Straße, die sich hier verbreiterte. Eine hölzerne Rumbank umgab den Stamm, der eine Tafel trug mit der Aufschrift: Eichenborff-Tanne.

An dieser Stelle war es Hanfen, als vernehme er hinter sich eilende Schritte. Er schaute sich um. Ein Wolfenkegen hing dicht über dem Mond; es war nichts zu sehen. Trotzdem griff Hanfen in die Manteltasche, zu fühlen, ob er seinen kleinen Revolver bei sich trage. Er liebte nächtliche Spaziergänge und pflegte dazu die Waffe einzustechen, nachdem ihm der alte Krüger gelegentlich gesagt hatte, er möge vorsichtig sein, es werde wieder viel gewildert.

Gesicherte Existenz.

Dauernd hohen Verdienst bietet die Fabrikation eines Artikels der Bau-
branche. Kinderleicht herstellbar. Keine Branchekenntnisse, keine Maschinen
nötig. Dauernde Abnahmefähigkeit, weil Bedürfnis; das Beste seiner Art.
4-700% Verdienst. Alleiniges Herstellungsrecht wird bezirksweise vergeben.
Einige Hundert Mark Kapital erforderlich. Offerten unter **F. 5. M. 4024**
an **Rudolf Mosse, Metz.**

Zimmermädchen,

das schon in guten Häusern ge-
dient und gute Zeugnisse aufzu-
weisen hat, auf 1. Juli gesucht.
Angebote Ettlingerstraße 7 im
4. Stock von 4 bis 5 Uhr.

Ein reines Mädchen, welches zu
Haus schlafen kann, wird für leichte
häusliche Arbeiten sofort gesucht. Zu-
erfragen Amalienstraße 85, 3 Treppen,
morgens von 8 bis 9 u. mittags von
1 bis 3 Uhr.

Hilfsarbeiterinnen

finden Beschäftigung.

Färberei D. Fasch.

Männlich

2 tüchtige Provisionsreisende,

Herr oder Dame, sofort gesucht. Bern-
hardstraße 9, 5. Stock.

Gesucht auf 1. Juli **Herrschafsdien-
er** in Villa in der Bismarckstraße.
Seugnisse und Bild unter Nr. 6799
ins Tagblattbüro erbeten.

Tapetier-Vehrling

sucht gegen hohe Vergütung
W. Jaeger, Tapetier u. Dekorateur,
Spei. Ledermöbel, Amalienstraße 59.

Musikanten,

junger, fleißiger, findet zum 4. Mai
Stellung.

Färberei D. Fasch.

Gesucht werden sofort

1 Tagelöhner u. 2 Fuhrknechte

an **Kübler**, Rühlheimerstraße 28 II.
Welcher **Schlosser** fertigt schme-
ckerne **Hängelampen** nach Entwürfen
an. Offerten unter Nr. 6798 ins
Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Einf. Fräulein

sucht Stelle bei einzelner Dame
od. kl. Familie, evtl. auch als
Stütze. Haus- und Kochen durch-
aus perf., langj. Zeugn. 3. Dienst.
Off. u. Nr. 6767 ins Tagblattbüro.

Männlich

Polsterer u. Dekorateur

sucht sofort oder später Stellung. Näb.
Hirschstraße 25, 4. Stock.

Umzug

München-Karlsruhe, leer zurück,
mit großem Möbelwagen für An-
fang Mai gesucht. Offerten unter
Nr. 6659 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.

Kanarienvogel entflohen.
Wiederbringer gute Belohnung zu-
gebracht. Näb. Gartenstr. 21 II.

Gesunden
Beierheimer **Allee Postmonnaie**
mit Inhalt. Gegen Ausweis und Ver-
gütung abzugeben: Durlacherstr. 24 I.

Unterricht

Geb. Franzose, akad. Bild., erteilt
Unterr., **Konvers.**, z. i. f. **Unter-
sprache**. Keine Aussprache, kein
fremdart. Akzent. Off. Kriegstr. 26, 5. II.

Klavier- u. Laute-Unterricht

erteilt **grdl. konzerv. gebildetes**
Fräulein. Näheres im Tagblattbüro.

Zuschneide- und Nähkurse
beginnen jeden Monat am 1. und
16. **Johanna Weber**, Privat-Zu-
schneideschule, Herrenstraße 33.
(Schneidmutter-Beruf). **Jack-
kostüme** werden angefertigt.)

Je cherche repas de midi
soigneux dans famille distinguée.
Cuisine au beurre préférée. Offres
sous chiffre 6780 à l'expédition.

An gut bürgerl. **Mittags-** und
Abendessen können Herren u. Damen
teilnehmen. Frau **Kraus**,
Bürgerstraße 22, 2. Stock.

Colosseum

Waldstr. 16/18, Teleph. 1938.

Montag, Dienstag, Mittwoch

Letzte Vorstellungen.

Job's lustige

Bühne.

8 Uhr Die

Brautnacht.

Hierauf ca. 9 Uhr

Mein Freund

das Kalb.

Jubelnde Heiterkeit.

Licht- spiele

Herrenstraße 9/11.

PROGRAMM

vom 26. bis inkl. 29. April

1. Der Tag im Film.

Die neuest. Weltereignisse.

2. Sergeant Bender.

Dramatischer Kunstfilm.

3. Die merkwürdige Tante.

Komödie.

4. Verschlungene Wege.

Sensationsdrama

in 2 Akten.

5. Auf den Abhängen der Berge.

Naturaufnahme.

6. Wie im wilden Westen.

Komödie.

Extra-Einlage.

Von Kindheit bis zum 24. Lebens-
jahre

Flechten

an den Beinen, Armen und im Ge-
sicht befallend und durch Gebrauch von
**Oermeyer's Weibzinal-Perba-
Seife** nunmehr geheilt, befallend **B.
Doft** in Oberlungau's. **Perba-Seife**
à Stück 50 Pf., 30% verärrtete
Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbe-
handlung **Perba-Creme** à Tube 75 Pf.,
Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in
allen Apotheken, Drogerien, Par-
fumerien.

Beachten Sie

unsere Anstellung u. Schauhalle

Erbprinzenstraße 3

Telephon 2678.

Rausch & Pester,

Photogr. Atelier u. Vergrößer.-Anstalt.

Bitte Firma u. Straße beachten!

Damen-Frisier-Salon

F. Sackmann,

Herrenstraße 8, 1. Treppe.

Empfehle mich den geehrten Damen
im Kopfmachen u. Frisieren.
Preis für Kopfmachen 80 Pfg.
Elektrischer Betrieb.

Entglänzt,

chemisch gereinigt u. repariert werden
Heren- und Damendieker, sowie
Militär- und Sportutensilien in
Wimmer's Anstalt, Amalienstr. 22

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 28. April 1913.

56. Abonnements-Vorstellung der Abteilung
(große Abonnementskarten).

Colberg.

Historisches Schauspiel in fünf Akten von Paul Hesse.
In Szene gesetzt von Otto Kienichert.

Personen:

Major Reithard von Gneisenau . . . Felix Baumbach.

Hauptmann von Steinmetz . . . Henry Fleß

Leutnant v. Brünnow, vom Schiffschen . . . Otto Hertel.

Freikorps . . . W. Boffermann.

Jochim Nettelbeck, ehem. Schiff's- . . . Karl Dopper.

Lapitän . . . Joseph Mart.

Wirtin, Kavalier . . . Paul Gemmede.

Rathherr Grüneberg . . . Otto Kienichert.

Kaufmann Schröder . . . Felix von Krone.

Stadtkammermeister Geetz . . . Karl Arras.

Rektor Zupfel . . . M. Fraundorfer.

Sein Sohn . . . (Eise Noorman.

Witwe Blank . . . R. Lütjohann.

Heinrich, ein junger . . . Mar Schneider.

Kaufmann . . . Fern. Benedict.

Schiff's Franz Krndt . . . Gwald Schindler.

Der Kellermeister im Rath'scher . . . Hugo Hader.

Ein französischer Parlamentär . . . August Schmitt.

Rechtmeister Weber . . . Hugo Bauer.

Ein Gefreiter . . . Josef Gröninger.

Offizier . . . Heinrich Blank.

von d. Garnison . . . Ad. Bodemüller.

von Colberg . . . Eugen Kalmbach.

Bürger . . . Ernst Golbe.

Josef Kauders.

Soldaten, Bürger, Frauen, Kinder. Ein Kellner.

Ort der Handlung: Colberg. Zeit: 1807.

Größere Pause nach dem zweiten Akt.

Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung M. 5.—,
Sprengel: I. Abteilung M. 4.— usw.

Spielplan

für die Zeit vom 27. April bis mit 5. Mai 1913.

a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis für Sperrst. I. Abt.)

Dienstag, 29. April. B 55. „Ariadne auf Naxos“, Oper in

1 Akt von Richard Strauss, zu spielen nach Maßstabes

„Bürger als Edelmann“. 7-11 Uhr. (4. M. 50 P.)

Donnerstag, 1. Mai. A 57. „Rosenkavalier“, Komödie für

Musik in 3 Akten von Rich. Strauß. 7-10 Uhr.

(6. M.)

Freitag, 2. Mai. B 57. „Einen für will er sich machen“,

Operette mit Gesang in 4 Akten von Neustroo. 7-8 bis

gegen 11 Uhr. (4. M. 50 P.)

Samstag, 3. Mai. 38. Vorstellung außer Abonnement. Er-
mächtigter Preis: „Glaube und Heimat“, Tragödie eines

Volkes in 3 Akten von Schönderr. 8 bis gegen 10 Uhr.

(2. M.)

Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 29. April, vor-
mittags 9 Uhr an. Von Mittwoch, den 30. April, vor-
mittags 9 Uhr an, werden für diese Vorstellung keine

Vorverkaufsgeldern erhoben.

Sonntag, 4. Mai. B 58. Zum erstenmal: „Stella maris“

(Op. Joh. S. 7), musikalisches Schauspiel in 3 Akten von

Alfred Kaiser. 7 bis gegen 10 Uhr. (4. M. 50 P.)

Montag, 5. Mai. C 57. „Woh dem, der lügt“, Lustspiel in

5 Akten von Grillparzer. 7-8 bis nach 10 Uhr. (4. M.)

b) In Baden-Baden.

Mittwoch, 30. April. 34. Abonnements-Vorstellung. „Wie er

ihren Mann belog“, eine Parodie für Theaterbesucher in

1 Akt von Shaw. — Zum erstenmal: „Das Ehepaar“,

Lustspiel in 3 Akten von Rich. Wilde und Rich. Wagn-
feld. 7 Uhr.

Sonntag, 4. Mai. 35. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten-
mal: „Genoveva“, Tragödie in 5 Akten und einem Nach-
spiel von Heibel. 7-11 Uhr.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Montag, 28. April.

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Residenztheater. Vorstellung.

Welt-Kinematograph. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Metropol-Theater. Vorstellung.

Central-Kino. Vorstellung.

Luzern. Vorstellung.

Lichtspiele. Vorstellung.

Edorado-Kino. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. Geöffnet von
2 bis 10 Uhr.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30

Program

nur für Samstag, den 26. bis inkl. Dienstag,
den 29. April 1913.

Wurmstichig

Sittendrama aus Berlin W. in 3 Akten, in der Hauptrolle:

Fräulein Erna Morena.

Lehmann als Pfannkuchenmann.

Humoreske.

Die Schwäne.

Naturaufnahme — Eine Zierde unserer Teiche.

Fritzchen spielt Kinema!

Humoreske gespielt von

Little Abelar.

Pathé-Journal.

Aktuell.

Das Gewitter.

Drama in 3 Akten.

finden Montag, d. 28., Dienstag, d. 29., u. Mittwoch, d. 30. April,
jeweils 11-12 u. 4-6 Uhr, in dem Magazin des Unterzeichneten statt.
Zu diesen **Vorspielen** sind Interessenten höchlichst eingeladen.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Karlsruhe 4 Erbprinzenstraße 4.

Pianola-Vorträge

finden Montag, d. 28., Dienstag, d. 29., u. Mittwoch, d. 30. April,
jeweils 11-12 u. 4-6 Uhr, in dem Magazin des Unterzeichneten statt.
Zu diesen **Vorspielen** sind Interessenten höchlichst eingeladen.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Karlsruhe 4 Erbprinzenstraße 4.

Eis! Eis!

Zum Abonnement auf prima helles Kunsteis lade höchlichst
ein unter Zusicherung prompter und cooler Bedienung.

Man verlange Preisliste.

Waldstr. 31 **B. Mayer**, Tel. 3053.

**Sommer-Malta-
Kartoffel,
Algier-Biskuit-
Kartoffel,
Matjes-heringe
Mai-Fische
Schwetzinger u.
Pfälzer Spargeln**

billigst bei

Jean Kissel

Hoflieferant

Kaiserstraße 150

Telephon 335 u. 3345.

Rebattmarken.

Sorgfältiger Versand.

Zurückgesetzte

Damenhüte

sowie

Mädchen- und Kinderhüte

garn. Matlots, diese Woche

spottbillig, 20 Pfg. bis 1.— Mk.

Posten Hutbänder und

Blumen, Flügel etc.

zur Hälfte des Preises.

Garnieren geschmackvoll,

= rasch und billig. =

Täglich Eingang

neuester Formen.

Kaiserstraße 235

3. Stock.

Kein Laden mehr.

Reisekoffer

Reisekörbe

Schiffskoffer

Handtaschen

Handkoffer

Unentgeltliche

Rechtsauskunftstelle

für Frauen.

Sprechstunden: Freitags 6-7 Uhr,

Dienstags 6-8 Uhr,

Lehrerschule, Kriegstraße 44.

Unangenehmen,

oft gesundheitschädlichen Ge-
rauch hinterläßt manche, aus
minderwertigen Fetten her-
gestellte Seife bei der damit
behandelten Wäsche, Giot's
Seife (Schwamm, Spiegel) ver-
leiht der Wäsche einen aro-
matischen Duft, weil sie nach
pat. Verfahren aus nur erst-
klassigen Rohmaterialien her-
gestellt wird. — Der Stück
15 u. 20 Pfg., Giot's Seifen-
pulver per Paket 15 Pfg.,
Fabrikanten Hanauer Seifen-
fabrik J. Giot, G. m. b. H.

Krokodil

Karlsruhe

Jeden Montag und

Donnerstag

Schlachttag!

51 Kronenstraße 51.

gesch. Lämmle

51 Kronenstraße 51.

51 Kronenstraße 51.

51 Kronenstraße 51.

51 Kronenstraße 51.

51 Kronenstraße 51.

51 Kronenstraße 51.

Parkett- u. Linoleumputzöl „Saubere“

Mein Sauber reinigt Ihre Parkett- u. Linoleumböden schnell, leicht, billig und ohne Staub, per Liter 60 Pfg. Gebrauchsanweisung: Der Boden wird mit Sauber gebürstet und mit Werg oder Putzwolle nachgerieben, dann frisch gewachst.

Linoleums werden wie neu!
la amerikanisches Terpentinöl per Liter **0.80**
Meine Parkettwische, beste Qualität, erzeugt schönsten Glanz, ist sehr ausgiebig und leicht aufwischbar (Dose 15 Pf. retour) per kg **1.90**
Parkettwische I, weiß und gelb, nur per kg **1.50**
Parkettwische II, weiß und gelb, nur per kg **1.20**
la Spiral-Stahlspäne per Pfund **0.36**

Fußbodenglanzack per Pfund **60 u. 70 Pf.** sofort trocken, von großer Haltbarkeit, in jeder Farbe erhältlich. Für Pitchpine-Böden und Treppen empfehle meinen farblosen **Treppenlack** sowie **Schnelltrockenöl**.

Drogerie Th. Walz
Kurvenstrasse 17. Telefon 189.
Lieferung ins Haus. Rabattmarken.



Die Maß-Abteilung

der Firma

H. Feibelmann

Kaiserstraße 175, I. Etage

empfiehlt sich in

Antfertigung sämtlicher feiner Herren-Garderobe

unter Leitung eines

Erstklassigen Wiener Zuschneiders.

Garantie für tadellosen Sitz. Prompte Bedienung.

Große Auswahl in besten deutschen und feinsten englischen Stoff-Fabrikaten.

Beste Verarbeitung. Mäßige Preise.



Schöne Haare!

Kopfwaschen

mit dem vorzüglichen Haarwuschwasser

„Schaumolin“

(gesetzl. geschützt)

Bestes Mittel zur Reinigung und Kräftigung des Haarbodens und der Haare sow. gegen Haarausfall

Trocknen der Haare mit reiner Luft!

Neueste Zentral-Trocken-Anlage!

(Geräuschlose elektr. Luft-Trocknung).

Anerkannt gute Bedienung. Mässige Preise.
H. Bieler, Kaiserstraße 223

Spezialgeschäft für Damenfrisieren u. Kopfwaschen.

Modes.

Modes.

Geschwister Schneider

Telephon 3391

Kaiserstraße 186

Telephon 3391

empfehlen elegante Neuheiten in

Frühjahrs- und Sommer-Hüten.

Persönliche fachgemäße Bedienung.

Modernisieren getragener Hüte.

Schleier in allen Dessins.

Mehl-Zentrale

Karlsruhe

Berberplatz 37

Ludwigplatz 65

Telephon 484

Hardtstraße 7,

Waldbornstraße 48,

15 Hindoffstraße 15,

Mehl

5	12 1/2	25	Pfd.
00:	1.05	2.45	4.80
0:	—,95	2.35	4.60
1:	—,86	2.12	4.20
III:	—,76	1.90	3.80
VI:	—,68	1.70	3.40
Woggen I:	—,70	1.75	3.50
5 Pfund-Säckchen	1.05		
10 Pfund-Säckchen	2.10		
25 Pfund-Säckchen	4.80		
Grainmehl 1 Pfd.	20 Pf.		
5 Pfd.	93 Pf.		

Garantiert reines deutsches Schweinefleisch

1 Pfd. 76 Pf.
bei 5 Pfd. 74 Pf.
bei 9 Pfd. 73 Pf. (in Eimer).

Pflanzenfett
gelb per Pfund 58 Pf.
weiß per Pfund 56 Pf.

Margarine-Butter
Marke Samereci, p. Pfd. 90 Pf.
„Frauentrost“, p. Pfd. 80 Pf.

Sanella u. Palmelin
in 1/2 u. 1/4 Pfund-Packungen.

Mess nur in bester Ware in der

Mehl-Zentrale



Kein Druck

Schöner Sitz

Tadellose Figur

Billigste Preise
(v. Mark 3.25 bis 10.—)

Grosse Auswahl
Solide Ware ::

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert,
Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse



Offene Füße, Fiechten, Krampfadern, Rheuma, Plattfuß, Gelenk-leiden usw. heilt sicher, schmerzlos, ohne zu schneiden, ohne Bettruhe, auch in veralteten Fällen auf Grund langjähriger Praxis: **Spezial-Institut Karlsruhe, Adlerstraße 18**, zwei Treppen, vom 1. April ab **Kaiserstraße 107**, 2 Treppen. Sprechstunden täglich, außer Dienstags, von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, Sonntags 10 bis 12 Uhr. Geringe Kurkosten, auch für Winderbemittelte. Hunderte von Dankschreiben.

Lichtpauspapiere!

positive und negative — mit 75 cm u. 100 cm Breite stets frisch am Lager.

Karl Eugen Duffner
Papier- u. Schreibwarenhandlung
56 KAISERSTRASSE 56.

MITGLIED DES RABATT-SPAR-VEREINS.



Meine MUTTER kauft alle **Nährmittel**, Sauger, Milchflaschen, etc. nur in der Drogerie: **Carl Roth, Grosah. Hoflieferant.**

Sauger, Soxhletflaschen, Kindermehle, Milchzucker, Löffelnd Nährzucker, vegetab. Milch-Dr. Biederts Ramogen, Malzextrakt, Scotts Emulsion, Emulsion, „Möwen-Marke“, Kinder-Lebertran.

Grosser Absatz. Immer frische Ware.

Für M. 1.60 per Pfund bekommen die einen vorzüglich gebrannten Kaffee bei **W. Erb, am Lößelplatz.**

Stadt. Badenanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe. Medizinische Bäder.

Fichtensadel, Salz (Rappenaauer oder Stassfurter). **Mutterlauge- u. Schwefel-** (Thiopinol) **Bäder.**

Badezeit an den Werktagen: von 1/8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Auch über Mittag geöffnet. An den Samstagen bis 9 Uhr. Sonntags 1/8—12 Uhr.

Kinder-Stiefel und -Schuhe

breite bequeme Formen aus-gesuchte Qualitäten



in Chevreaux-Kalbleder schwarz und farbig.

Loew-Hölzle

Schuhhaus Kaiserstraße 187.

Das

Estrella = Piano

ist der beste Klavierspiel-Apparat

Beste Nuancierfähigkeit. Das Estrella-Piano wird stets gern vorgeführt im Piano-Lager der Firma

JOHS. SCHLAILE,
Douglasstraße 24 Karlsruhe Telefon 339

Kneifels Haartinktur
hat sich seit über 50 Jahren bei Haarausfall u. Kahtheit und zur Pflege des Haars rühmlichst bewährt u. einen Weltren ermorben. Verjünglich empfohlen. Zu haben p. Flasche 1, 2 u. 3 M bei **Dr. Wolf Bitwe, Carl-Friedrichstraße 4, G. Roth, Hofdrogerie.**